

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 2-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Hetzmittel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 71

Dienstag, den 26. März 1940

92. Jahrgang

# Die Baltanintrigen der Westmächte

„Giornale d'Italia“ gegen die Schauernmärchen der Westmächte

Unter der Überschrift „Intrigen auf dem Balkan“ steht der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ fest, daß in den westlichen Demokratien vergiftete Mährer eine weit größere Rolle spielen als Kämpfe auf den Schlachtfeldern. Diese Mährer richteten sich nicht weniger gegen Italien als gegen Deutschland. Heute sei der Balkan an der Reihe.

In Paris und London verbreite man das Gerücht eines mehr oder weniger geheimen zwischen Italien und Deutschland abgeschlossenen Abkommens einer Aufteilung des Balkans und spreche in London von einem „im Werden begriffenen Protektorat Italiens über Jugoslawien und Griechenland“ und in Paris von der „Angst des jugoslawischen Volkes über eine angeblich bevorstehende italienische Aktion“. „Dore“ heizt auch die Türkei gegen Italien auf, wobei man so unvorsichtig sei, die eigenen Pläne bekanntzugeben, indem man schreibe, daß Ankara keine Bewegungsfreiheit haben könne, solange Italien im Dobrußa und im Västana stünde.

Derartige Schauernmärchen könnten natürlich weder für Italien noch für Deutschland dramatisch werden. Interessant seien sie aber zweifellos, hätten sie doch offenbar den Zweck, bei den Balkanvölkern Mißtrauen und Alarm gegen Italien und Deutschland zu säen, um jene natürlichen geistigen, politischen, wirtschaftlichen Positionen der Westmächte in dieser Zone Europas zu erschüttern. Derartige Versuche seien selbstverständlich verwerflich. Es sei ganz klar, daß damit jene Pläne

gewisser französischer Kreise getarnt werden sollen, die davon träumten, jenen Konflikt, den sie nicht am Rhein zu führen vermögen, auf Südoberuropa zu verlegen. So versuchten sie, das Gespenst einer Bedrohung durch Deutschland und Italien an die Wand zu malen, um die französisch-englischen Angriffsmassnahmen als Verteidigungsmassnahmen hinstellen zu können. Aus alledem gewinne man den Eindruck, daß ein neues großes Intrigenpiel auf dem Balkan und in den umliegenden Zonen beginne, das, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ abschließend betont, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

### Der Südoften will neutral bleiben

Die Belgrader Blätter verfolgen die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne mit argwöhnischer Aufmerksamkeit. „Politika“ wendet sich in einem offensichtlich inspirierten Artikel dagegen, daß man den Staaten des Südoftens verschiedene Absichten zuschreibe, während sie doch vor der ganzen Welt erklärt hätten, daß ihr einziges Ziel sei, aus dem jetzigen Konflikt herauszubleiben, in dem keiner von ihnen etwas zu gewinnen suche. Falls sie würden sie auch ihre Unabhängigkeit und ihre Interessen selbst gegen einen Angriff verteidigen, von welcher Seite er auch immer kommen sollte. Die Völker Südoberuropas hätten keinen Anlaß, ihre neutrale Haltung zu ändern oder ihre Streitkräfte und Hilfsquellen in den Dienst des Krieges zu stellen.

# Dänische Jagdgesellschaft von Briten beschossen

Neue Verletzung der dänischen Neutralität

An der jütischen Küste hat ein englischer Flieger am Sonnabend gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Nymunde Gåb überfallen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lebhaft einem Glückwunsch zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß sowohl auf der erst vor wenigen Tagen von britischen Bomben heimgeführten Landzunge von Holmslands Klit und bei Nymunde Gåb ein großes Kampfliniengebiet festgestellt wurde.

Ausschlüßreich sind die Aussagen eines Teilnehmers der Jagdgesellschaft, nach dessen Schilderung sie dem Flugzeug das plötzlich auftauchte, Witzzeichen gaben in dem Glauben, es wolle notlanden. Sie wurden darauf beschossen, worauf das Flugzeug verschwand, um bald wieder aufzutreten.

Wir verstehen uns schnellstens in den Wäsen und im Heidekraut, offenbar so aut, daß der Flieger uns nicht entbede, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen.

Unsere Vorsicht, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Detonationen nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war.

In Nymunde Gåb unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinengewehrpatrone, die die Jagdgesellschaft nicht hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen dänischen Jagdflieger, der etwas südlich von den Jägern seinem Flug nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beabsichtigte Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er sein Angelegtes im Stich und lief davon. Am gleichen Augenblick richtete die Maschine die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Nymunde Gåb ereignete die vorraue die große Aufregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschrocken, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggerast und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß, nachdem die fünf Deckung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptet, daß ein englischer Flieger den Überfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringbøbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Nymunde Gåb am Rumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den dänischen unter MG-Feuer nahm, die rotweißblaue Kofarde und das Staffelschild „B.C.“ erkannt haben.

Daß es die Briten nach wenigen Tagen erneut wagen, dänisches Hoheitsgebiet zu verletzen, ist nicht mehr verwunderlich. Es kennzeichnen die britisch-plutokratische Auffassung vom Recht ebenso wie die Ueberlegenheiten holländischer, dänischer und luxemburgischer Gebiets. Daß hier ein britischer Flugzeug auf harmlose Zivilisten, auf eine Jagdgesellschaft und einen dänischen, schießt, daß genau zu den verschiedenen Anklagen der Kriegspost von London, daß Zivilisten nicht geschont werden sollen. Es ist ihnen offensichtlich dabei völlig gleich, ob es sich um dänische oder deutsche Zivilisten handelt. Wenn man schon keine Unterschiede zwischen Militärpersonen und Zivilisten macht, warum sollte man sich da der Mühe unterziehen, Zivilisten nach Kategorien einzuteilen. Die Anwohner der Dämie sind ja immer großzügig gewesen, im Vagen besonders. Da wird man sich schon herausreden. — Doch Rechtsbruch bleibt Rechtsbruch. Und die Rechtsbrüche gilt es, im Gedächtnis zu behalten als kennzeichnend für britische Politik.

# Zuerst die Arbeit am Volk!

Aufruf des Gauleiters an die deutschen Frauen und Mädel

Opferbereit, tapfer und treu steht die heutigen Frauengeneration in der großen entscheidenden Zeit. Sie will dem geliebten Führer dank sagen für die guten und glücklichen Jahre; sie will aber auch auf ihre Weise den Lebenskampf unseres Volkes entschlossen zu Ende führen helfen. Mit einer Selbstverständlichkeit hat die deutsche Frau die harten und erhöhten Anforderungen des Krieges auf ihre Schultern genommen. In Haus, Hof, Betrieb und Beruf verdoppelt sie ihre Arbeitskraft. Sie hat sich auf ihr bisher ungewohnter Arbeitsplätze gestellt und sich bereits bewährt. Sie hat die einschneidenden, aber vorzuziehlichen Maßnahmen des Staates als Notwendigkeit erkannt und sich ihnen willig gefügt und ist auch weiterhin bereit, für unser Volk jedes Opfer zu bringen.

Deutsche Frauen wollen nicht bequem, satt und gemächlich in der geschützten Heimat sitzen, wenn sich ihre Männer und Söhne dem Feind entgegenstellen. Ihr Frauen und Mädel des Gau's Sachsen! Heute muß ich von Euch ein Opfer fordern:

### Zur Ehrendienst am deutschen Volk!

Viele Frauen und Mädel, die wohl in der Lage sind, sich mit in die schaffende Front einzuschalten und damit der Volkswirtschaft nützliche Dienste leisten können, stehen noch abseits.

In den Betrieben und vielen weiteren Berufen werden eine erhebliche Anzahl weiterer Arbeitskräfte benötigt. Es muß wieder möglich sein, alle Arbeitsplätze, die durch Einzug der männlichen Arbeitskräfte zur Wehrmacht freigeworden sind, zu besetzen.

Die Frühjahrsbestellung der Felder und Gärten drängt sich durch den langen Winter auf eine ganz kurze Zeit zusammen. Der Bauer, der Garant unserer Ernährung, braucht auch dringend Hilfe, um die Frühjahrsbestellung in kürzester Zeit bewerkstelligen zu können. Alles, was geschaffen kann, muß helfen, ob Groß oder Klein.

Darum prüft, Ihr Frauen und Mädel, ob Ihr zu Hause irgendwie entbehrlich seid und denkt daran, daß die Arbeit für das Volk heute an erster Stelle zu stehen hat. Meldet Euch bei Eurem Kreisleiter, Ortsgruppenleiter oder zuständigen Arbeitsamt. Sie werden dafür sorgen, daß Euch eine geeignete und angemessene Arbeit zugewiesen wird.

Euer Einsatz wird als Opfer der Heimat genau so wertschätzt wie das Schwert Eurer Männer und Söhne. Die schaffende Heimatfront wartet auf Euch!

Martin Mutjähmann, Gauleiter.

# Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Forwärts“, New York, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Radikalsjuden Sabotinski. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gelehrte und Wissenschaft gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einschießen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfzeit der Partei der Gåb und die Willfür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im opferreichen Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie siegen.



# Die gebührende Antwort erteilt

Tartarennachrichten über Deutschland — Rumänien  
Reuter und Savas erneut blamiert

Nachdem die Plutokraten im Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine glänzende Abfuhr erlitten haben, konzentrieren sie jetzt ihre Agitation auf den Südoften. Da ihre Sirenenrufe aber auch hier taube Ohren finden, greifen sie immer mit dem Ziel Unruhe zu stiften, zu den übelsten Lügen und Verleumdungen. So hat Reuter am Karfreitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet. Diese Tartarennachricht wurde natürlich prompt von Savas übernommen. Die rumänische Regierung hat diese Lüge sofort als solche gebrandmarkt.

Propagandaminister Giurescu rief am Sonnabend sämtliche bulgarische Vertreter der Auslandspresse zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchtmacherei und erklärte, Rumänien werde im anderen Fall die notwendigen Konsequenzen ziehen. Hierzu verurteilt, daß der Propagandaminister sofort nach Belgrad werden dieser neuesten Brunnenerfindung die Vertreter von Savas und Reuter zu sich rief und ihnen anheimstellte, ihre Unwahrheiten umgehend zu widerrufen oder innerhalb 24 Stunden Rumänien zu verlassen. Die beiden sauberen Vertreter der plutokratischen Presse zogen es kleinlaut vor, ihre üble Meldung zu widerrufen.

Zu diesem Zusammenhang hat sich die rumänische Regierung, wie Savas aus Bukarest berichtet, entschlossen, den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Reuter in Bukarest, Louis Obell, auszuweisen. Er mußte bereits am Sonnabend Bukarest verlassen.

## Eine notwendige Klarstellung

Deutschlands Haltung im russisch-finnischen Konflikt

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlichte Neuberungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Svinhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Svinhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland seinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugestimmt von Finnland interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle.

Es ist heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Weltmächte versucht haben, Skandinavien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte — es betrachtete den Konflikt als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Mächte betraf — so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten.

Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Schweden und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbaren Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands von Norden her darstellte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt.

Sollte nun Herr Svinhufvud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem großen Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit geäußert.

## Wiederholte Neutralitätsverletzungen

Feindflieger achtmal über Holland — Flak schoß  
englisches Flugzeug ab

DNB, Berlin, 26. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront britische Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über Frankreich durch.

In der Nacht 23./24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mittel-Rhein ein. Ein Vickers-Wellington-Bombenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 Uhr und 2.45 Uhr.

## Mindestens 6 Flugzeuge abgeschossen!

England bei Silt gründlichst reingefallen

Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Silt, der zu der großen Weltblamage Englands führte, von zuktändiger Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordfriesischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Silt infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Silt bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschnitte melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Silt erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge.

Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verlorengegangen sind.

Man veralt die Angriffe von Silt mit Scapa Flow. Es war sehr „mutig“. Aber mutige Worte sind noch keine Taten. Der „Eriola“ wurde eine große Blüte, soweit Herkünften auf deutschem Gebiet in Frane kommen. Und nun kommen dazu die Verluste, die die Briten zwar nicht zugeben werden, aber dennoch einleuchten müssen. Noch immer, wenn der „fliegende Löwe“ sich dem deutschen Bereich näherte, mußte er es bitter büßen.

Man wird in London lernen müssen, einen Flug nicht vor der Heimkehr zu loben. Und selbst dann ist man besser still.

## Französisches Flugzeug abgeschossen

DNB, Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsstätigkeit über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französisches Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

# Nur 20 Min. über deutschem Gebiet und schon abgeschossen

und schon abgeschossen

(PK.) Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter. Klar und weit geht die Sicht. Von der holländischen Grenze ist ein feindliches Flugzeug dem Rhein entlanggefliegen, hat bald fehrigemacht und will wieder über die holländische Grenze zurück. Die Männer der Flugwache an der holländischen Grenze haben schon mittags starkes Motorengeräusch gehört. Auf ihre Warnung sind deutsche Jagdflugzeuge aufgestiegen. Der Feind ist nicht weit gekommen; dann merkt er die ihm drohende Gefahr und versucht, sich durch Rückflug über die holländische Grenze zu retten. Es ist eine britische Maschine, aber trotz der von den Engländern so gerühmten Kampfkraft ihrer Flugzeuge ergreift es nach bewährtem Vorbild lieber die Flucht, statt den Kampf aufzunehmen. Der britische Flugzeugführer glaubt vielleicht, daß die deutschen Jäger, die ihm folgen, in großer Höhe an Geschwindigkeit verlieren und daß es ihm so ein Leichtes sei, sich über Holland in Sicherheit zu bringen, dessen Neutralität schon beim Einflug verletzt wurde.

Aber dieser Plan scheitert an dem überlegenen Können des deutschen Fliegers und der Leistungsfähigkeit seiner Maschine. Gegen die deutsche Grenze hat er den Engländer gejagt. Es kommt jetzt zum eigentlichen Kampf, der in einer Minute entschieden ist. Die beiden englischen Flieger springen aus der Maschine, die auf holländischem Gebiet aufschlägt. Im Ueberflugschwemngsgebiet des Rheines, dort, wo der Rhein vom Hauptstrom abzweigt, werden ihre Trümmer wohl in Wasser und Morast versinken.

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird in ein Schulhaus getragen, die hilfsbereiten Männer, die sie bergen, waren ins Feld geeilt, wo der Körper aufschlug. Der Kaskidarm dieses Engländers hat sich nicht geöffnet. Ein

Durchschuß durch seine Hülle hat vielleicht seine Öffnung verhindert. E. M. Wheaton, Flieger Offizier der Royal Airforce, Station Hastings/Middlesex, ist ein neues Opfer des englischen Krieges, den Englands Politiker entfesselt haben. Ueber das Schicksal des zweiten abgesprungenen Engländers ist bisher nichts bekannt geworden.

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann selbst über seinen ersten Feindflug, der ihm gleich den ersten Abschluß brachte. Kurz und knapp ist sein Bericht. „Auf die Meldung von Fluggeräuschen an der Grenze stieg ich auf und sah dann, wie das gemeldete feindliche Flugzeug die Maas bis zu ihrer Mündung in den Rhein abwärtsflog. Zweifelloß befand sich das Flugzeug dabei über holländischem Boden. Von der holländischen Rheingrenze flog es rheinaufwärts und wollte bei meinem Kommen mit einem großen Salten wieder nach Holland zurück.“

Als ich das Feuer eröffnete, war der Engländer offenbar völlig überrascht, daß es mir gelungen war, ihm trotz der großen Höhe, die er aussuchte, auf den Fersen zu bleiben. Ich brauchte nur ein paar Feuerlöcher meiner MG. abzugeben, dann stieg einer der Engländer schon aus der Kiste, die inzwischen hart an Höhe verloren hatte. Ich sah, wie er sich zum Absprung bereitmachte mit einer mühen langsamem Geste, so daß er vermutlich schon getroffen war. Kaum eine Minute hat der Luftkampf gedauert. Der Engländer kam gar nicht dazu, auf mich zu feuern, da hatte schon die Maschine ab.“

Nur zwanzig Minuten lang flogen die Engländer über deutschem Gebiet. Kaum hatten sie sich aus dem Schutz der Neutralität Hollands begeben, die sie wohl auf Befehl ihrer Vorgesetzten verletzt hatten, ereilte sie auch schon ihr Schicksal. Dr. Kurt Besselt.

## Schwere Beschädigungen

Die Wirkung des englischen Bombenabwurfs in Dänemark.

Welche Zerstörungen die englischen Bomben auf dänischem Boden angerichtet haben, zeigen die von den Kopenhagener Blättern jetzt wiedergegebenen Bilder aus Søndre Lyngby auf Holmsland Klit, die nicht nur die großen Krater der Einschläge erkennen lassen, sondern auch die schweren Beschädigungen, die verschiedene Häuser in diesem Ort davontragen. Wie verlautet, haben die Bombensplitter, die auf Sand und Holmsland Klit gefunden wurden, den englischen Ursprung der Brandgeschosse einwandfrei ergeben.

Außer den schon gemeldeten Einschlägen auf der Insel Sand, auf der Landzunge Holmsland Klit und in der Wallund-Heide ist auch ein Bombenabwurf auf Datum zwischen Esbjerg und Ribe festgestellt worden.

## „Keine neue Wendung“

Dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Teleki in der italienischen Hauptstadt widmen die römischen Blätter herzliche Begrüßungsartikel. „Giornale d'Italia“ betont, wenn auch von dieser Begegnung keine neue Wendung zu erwarten sei, so biete sich doch genügend Stoff zur Prüfung und Klärung bekannter Fragen.

Seit den Besprechungen von Benedig im Januar, die eine vollkommene Ueberreinstimmung der Auffassungen befestigten, habe sich kein wesentlich neuer Faktor ergeben, der sich insbesondere auf die politische Lage im Donauraum und auf dem Balkan auswirken könnte, die vor allem die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn interessiere. Trotz aller gegenseitigen Gerüchte sei der Krieg immer noch lokalisiert geblieben und auch keine Ausdehnung — zum mindesten von Seiten Deutschlands — zu erwarten. Die südoeuropäischen Staaten hätten nunmehr alle ihre Haltung, und zumeist gemäß der italienischen, festgelegt und jene Pläne eines neutralen Blockes abgelehnt, der von London und Paris ausgearbeitet worden sei.

Die südoeuropäischen Staaten hätten den Willen bekräftigt, sich von jeder Initiative fernzuhalten, die in irgendeiner Weise den bisher dort aufrechterhaltenen Frieden stören könnte. Die römischen Besprechungen würden also in einer ruhigen Atmosphäre vor sich gehen und eine neue Etappe in der Politik der Zusammenarbeit der beiden befreundeten Mächte und dem Klärungsprozess in den südoeuropäischen Beziehungen darstellen. Die italienisch-ungarische Freundschaft sei gegen niemand gerichtet, sondern diene der Zusammenarbeit und der Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum.

## Unterredung Ciano — Teletti

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und hatte mit ihm eine lange und herzliche Unterredung. Der ungarische Ministerpräsident wird, wie amtlich verlautet, am Dienstag vom Duce im Palazzo Venezia empfangen werden.

## Fabry lehr offenherzig

Wer Frankreichs Schlachten schlagen soll

Auch der ehemalige französische Kriegsminister Fabry führt sich veranlaßt, seine „strategischen Forderungen“ in aller Offenheit zu umreißen. Die Eisenzerge Schwedens, das Petroleum des Karolus und des Trals sowie die Ruhr, so schreibt er im Pariser „Matin“, sind die Zentren, wo der Krieg entschieden wird. „Es sei vielleicht ein Unglück für Schweden und Norwegen, für Rumänien und die Türkei, für Belgien und die Niederlande, auf diesem Vulkan zu sitzen. — Frankreich könne aber nichts dafür.“ Hier gibt es für die französische Diplomatie täglich Schlachten zu liefern. Von ihrem Ausgang wird der Gewinn der militärischen Schlacht abhängen, die allein dem Krieg den Ausgang geben kann, den die Weltmächte wünschen.“

Auch diese Anklaffung des ehemaligen französischen Kriegsministers bestätigt nochmals, daß die plutokratischen Weltmächte die Rechte und den Willen der neutralen Mächte für nichts erachten, daß sie nicht die Beschützer der kleinen Staaten sind, sondern ihre Todfeinde, weil sie in den neutralen Ländern nur Werkzeuge für ihre verbrecherische Politik sehen. Zu schwach, Deutschland aus eigener Kraft mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten, wollen England und Frankreich andere Völker in das Feuer schicken und sie so ihren imperialistischen Zielen gewissenlos aufopfern.

## Blödes jüdisches Lügenmärchen

Harry Biel als „Oberstleutnant im französischen Generalstab“! Unmischerfändliche Richtigkeit.

In dem jüdischen Budapester „8-Uhr-Blatt“ ist behauptet worden, daß der Filmschauspieler Harry Biel Oberstleutnant im französischen Generalstab und als solcher Leiter einer Spionageabteilung sei. Harry Biel habe seinen Dienst bereits angetreten. Hierzu teilt Harry Biel mit:

„Wenn ein deutscher Filmschauspieler einmal krank ist und eine Zeitlang nicht filmt, dann ist das für einen Juden aus Budapest ein glatter Regenwurm zum Schlucken. Irgendwo muß doch meine Benigkeit stecken. Also dreht man schnell einen wilden Film: Szene: französischer Generalstab, Spionageabteilung; Zeit: französischer Oberstleutnant Harry Biel; Thema: Verrat an Deutschland; Buch und Regie: ein Jude aus Budapest. Das genügt. Ich stelle dazu fest: Ich weiß aus meiner Praxis, daß der Tiergarten Gottes viele sonderbare Vierfüßler herbeibringt; aber anzunehmen, daß es Hornochsen von einem solchen Ausmaß geben könnte, die diesen jüdisch-Budapester Mist auch nur beschmüffeln könnten, das wäre doch zuviel Spott getrieben mit dem Instinkt der Hornviehtierwelt. Ich kann nur sagen, ich bedauere, dem Jud aus Budapest und seinen finanziellen und geistigen Urhebern in Paris ihr schäbiges Hirnprodukt nur symbolisch um die Ohren schlagen zu können. Man möge sich darauf verlassen, daß ich wie jeder aufständische Deutsche lieber bei meinem Führer die bescheidenste Rolle spiele als die selbst eines Generals in der französischen Armee. Damit dürfte die Angelegenheit für mich erledigt sein.“ Harry Biel.“

## Aufstand in englischem Zuchthaus

Frühe Freiheitskämpfer wehren sich gegen ihre Peiniger.

Schwere Unruhen brachen nach einer Londoner Meldung in dem berüchtigten Dartmoor-Zuchthaus aus. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Aufstandsversuch der dort von ihren Peinigern festgesetzten IRA-Männer.

Es verlautet, daß es den irischen Freiheitskämpfern gelungen ist, einige Wärter zu fesseln und in einer Zelle einzuschließen. Bald danach schlugen Flammen und dichter Rauch aus dem Gebäude. Aus dem Innern des Zuchthaus drang wiederholt starker Lärm, der auf heftiges Handgemenge schließen ließ. Von der Verwaltung angeforderte Polizeiverstärkungen wurden zum Teil in das Gebäude beordert, während die anderen den Zuchthausbau von der Außenwelt völlig absperreten.

Im Verlauf der Unruhen sind, Meldungen aus Princetown zufolge, drei Personen getötet und 70 verletzt worden. Man nimmt an, daß der Aufstand von den gesungenen und gewählten Iren im Gedenken an den bekannten irischen Oker-aufstand vom Jahre 1916 eingeleitet worden ist.

## Ziel der rumänischen Politik

König Carol: Beste Beziehungen mit allen Ländern.

Der König von Rumänien hielt beim Empfang der Senatskommission, die die Antwort auf die Thronrede überbrachte, im Thronsaal eine Ansprache. Dabei erklärte König Carol u. a.:

„In der gegenwärtigen Zeit müssen alle Anstrengungen und Opfer sich auf die Notwendigkeiten der Verteidigung konzentrieren. Alle persönlichen und gemeinsamen Anstrengungen der innerhalb der natürlichen Grenzen lebenden Bewohner Rumaniens müssen sich fortwährend auf die Befestigung des rumänischen Vaterlandes richten.“

Der König betonte weiter, er sei sehr befriedigt, feststellen zu können, daß der Senat die für die Außenpolitik gezoogene Linie unterstütze, eine Politik, die ausschließlich nach den dauernden Interessen des Vaterlandes beschlossen worden sei. Mit gleicher Befriedigung stellte der König die Stärkung der Solidarität mit den Verbündeten des Balkan-Bundes fest, sowie die Kundgebungen der Freundschaft und Sympathie, die dem Kommandanten der rumänischen Jugend, Sibirovic, in Italien, und dem rumänischen Finanzminister in Bulgarien erwiesen worden seien. Der König wiederholte, Rumänien wünsche die besten Beziehungen mit allen Ländern zu unterhalten, besonders mit seinen Nachbarn. Rumänien erstrebe nichts außerhalb seiner Grenzen.

Auch von den Toten bleibt auf Erden noch ein Schein zurück, und die Nachgelassenen sollen nicht vergessen, daß sie in seinem Licht stehen, damit sie sich Hände und Anstalt rein erhalten. (Theodor Storm)

Auch die Zähne leben durch Arbeit.

Gründliches Kauern ist deshalb ebenso wichtig

wie die tägliche Zahnpflege.



CHLORODONT



Wie die Front die Feiertage verlebte

Die kämpfende Gruppe erlebte das Osterfest inmitten einer Landschaft, in der nach Wochen zähen Widerstandes der Winter nun doch endlich den Rückzug angetreten hat.

Das Vorfeld bietet so ein Bild regsten Lebens. Die vordringlichen Arbeiten erfuhren hier auch während der Feiertage keine Unterbrechung.

Für die rechte Opferfront hatte nicht zuletzt die Feldpost gesorgt mit der pünktlichen Zustellung all der vielen Karten, Briefe und Päckchen, mit denen die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front erneut bewies.

Englandfahrten immer teurer

350% Kriegsrückführprämie.

Die Organisationen der isländischen Seelente haben, wie aus Reykjavik gemeldet wird, mit Rücksicht auf die erhöhten Gefahren, eine Heraussetzung der Kriegsrückführprämien um 100% verlangt.

„Die französische Maginotlinie“

Die „New York Daily News“ Amerikas größte Tageszeitung, schließt sich der im Westen befragten Gruppe der Amerikaner an, die die Abtretung oder den Verkauf der britischen und französischen Besitzungen im Karibischen Meer an die Vereinigten Staaten von Amerika fordern.

Italiens Aufstieg zur Großmacht

Am 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde stand ganz Italien im Zeichen dieses feinen Aufstiegs zur Großmacht.

In der italienischen Hauptstadt legte Parteisekretär Minister Muti am Ehrenmal der gefallenen Faschisten einen großen Lorbeerzweig, des Duce nieder.

Minister für Volksbildung Cavolini charakterisierte Sinn und Bedeutung des Tages in einer Großkundgebung. Er wies darauf hin, daß Mussolini schon seit 1919 in seinen Reden und Schriften betont habe, daß Versailles nicht nur für Deutschland, sondern auch für Italien ein Diktat gewesen sei.

Der Duce hat in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium General Borgha empfangen, mit dem er einige Fragen der Luftabwehr besprach.

Herzog von Coburg auf der Heimreise

Er überbrachte den Reichsdeutschen in New York die Grüße des Führers.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der Herzog von Coburg, der in den Vereinigten Staaten mit Vertretern des amerikanischen Roten Kreuzes Verhandlungen führte, verließ New York, um über Cleveland, Chicago und San Francisco nach Deutschland heimzukehren.

183: Der Maler Raffael Santi in Urbino geb. (gest. 1520). — 184: Gründung der deutschen Kolonialgesellschaft durch Karl Peters. — 1939: Einzug General Francos in Madrid. Beendigung des spanischen Bürgerkrieges.

Deutliches und Sächsisches

Kriegsmarinenaufwuchs aus der Marine-HJ. Das Oberkommando der Kriegsmarine hat mit der Reichsjugendführung eine Vereinbarung getroffen, die alle Fragen der Nachwuchsgestaltung und Ausbildung regelt.

Vischhofswerda. Aus der Schützen-Gesellschaft. Die hiesige Schützen-Gesellschaft hat mit Hilfe eines Darlehens von Mk. 3.000 am Schützenhaus notwendige Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen.

Dresden. Sturz aus dem dritten Stockwerk. Aus einer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte eine Frau beim Fensterputzen auf den Fußsteig.

Juidau. Greisin beraubt. Hier wurde eine schwerhörige und fast erblindete 84 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen und beraubt.

Auerbach. Staaßbergischer Industriedirigierender. Einer der ältesten erzgebirgischen Industriedirigierenden, A. Robert Wieland, wurde in Auerbach zur letzten Ruhe getragen.

Reichenbach i. B. 45.000 Lose abgesetzt. Der graue Glücksmann der Kriegs-Winterhilfslotterie konnte an die Bevölkerung der Stadt Reichenbach nicht weniger als 45.000 Lose verkaufen.

Reichenbach i. B. Zehn Jahre Feuerbekämpfung. Das hiesige Krematorium besteht jetzt zehn Jahre. In dieser Zeit erlitten 2508 Einäscherungen von in Reichenbach und den Orten der näheren und weiteren Umgebung verstorbenen Personen.

Werden. Schweine-Glück. Im Schweinefall eines Bauern in Trümpitz brachte ein Muttertier 18 Ferkel auf einmal zur Welt.

Grimma. 125 Jahre im Familienbesitz. Auf ein 125jähriges Bestehen kann der hiesige Gartenbaubetrieb von Ernst Frenzel zurückblicken.

Auf gute Kameradschaft kommt es an

Gauleiter Martin Mutschmann besichtigte Betriebe im Kreis Leipzig

(NS.) Im Rahmen der Betriebsbesichtigungsfahrten kettete Gauleiter Martin Mutschmann, den Staatsminister für Arbeit und Gewerbe, dem Kreis Leipzig einen Besuch ab.

Ganz besonders kümmerte sich der Gauleiter um die Arbeiter und um die Führungskräfte unter den Arbeitkameraden. Der Gauleiter wurde nicht müde, den Kameraden nachzuweisen, daß das Streben nach höherer Leistung im Vordergrund stehen müsse.

Dort richtete der Gauleiter im Rahmen eines Betriebsappells eine Ansprache an die Gefolgschaft, in der er u. a. folgende Gebotenssätze zum Ausdruck brachte: Auch der Arbeiter unterbreche nicht seine Besichtigungsreisen, denn gerade diese Besuche in den Betrieben bieten die Möglichkeit, zu beurteilen, wie sich die Betriebsgemeinschaften weiter entwickeln haben.

die Voraussetzung dafür, daß wir den Krieg gewinnen. Der Parole des Feindes, daß Deutschland von 1648 wieder zu schaffen, setzen wir als die Stärke und Kraft des deutschen Volkes unsere Einheit entgegen.

Jahrplanwechsel wegen der Sommerzeit

Bald nach Kriegsbeginn wurde ein Fahrplan der Reichsbahn in Arbeit genommen, der die Forderungen der Wirtschaft berücksichtigte und dem geringeren Geschwindigkeiten zugrunde gelegt wurde.

NSKK-Bereine, heißt Metalle sammeln!

Sachlens stellvertretender Sporthereichsführer, Pg. Kurt Gruber, richtet an die Vereine die Aufforderung, die Sammlung kriegswichtiger Metalle zum willkommenen Anlaß zu nehmen.

Gesundheitsfürsorge bei der Deutschen Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn führt für diejenigen ihrer Gefolgschaftsmitglieder, die während der letzten Monate im Ausland dienstlich tätig waren, eine Erholungsaktion durch.

Neueste Drahtberichte

Frankreich. Jagdflugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Erfolgreicher deutscher Erkundungsflug nach Frankreich.

Neue Neutralitätsbedingungen feindlicher Flieger.

Das DRW gibt bekannt: Im Westen kein besonderen Ereignisse.

In Gegend Saarbrücken fand zwischen Messerschmidjägern und französischen Jagdflugzeugen ein Luftkampf statt, in dessen Verlauf ein feindliches Flugzeug abgeschossen wurde.

In der Nacht vom 24. zum 25. März 1940 unternahm die deutsche Luftwaffe einige erfolgreiche Erkundungsflüge nach Nord- und Ostfrankreich ohne auf Gegenwehr zu stoßen.

Englische Lügenpropaganda versagt.

Amsterdam. Propaganda mit Lügen muß immer der Wahrheit unterlegen sein. Das merken allmählich auch die Engländer.

Russisch-iranischer Handelsvertrag.

Teheran. Am Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag abgeschlossen. Im Anschluß an die Unterzeichnung gab der iranische Außenminister für den russischen Botschafter einen Empfang.

Am 2. März 1940 wurde das Los Nr. 183 241 mit 300000.- RM gezogen.

Mit 30000.-RM wurde hier Geduld belohnt!

Schon seit vielen Jahren spielte Herr S. sein Los. Oft genug hat Frau S. gelacht: „Du gewinnst ja doch nie etwas!“ Aber er blieb standhaft und jetzt kann er lachen.

Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne: 3 Millionen Reichsmark, 2 Millionen Reichsmark, 1 Million Reichsmark. 3 zu 500000 RM, 3 zu 200000 RM, 3 zu 300000 RM, 6 zu 100000 RM.





### Ämtlicher Teil

Die Sammelstellen der Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers ist im Rathaus (Kartenausgabestelle) eingerichtet worden.  
 Annahmestunde: montags bis sonntags 8 — 12.30 Uhr  
 sonntags 10 — 12 Uhr  
 Dhorn am 26. März 1940. Der Bürgermeister.

## Olympia - Theater

Ruf 447.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

### Drei Väter um Anna

Ilse Werner, Hans Stüwe, Theodor Danegger, Josefine Dora, Beppo Brem, Carl Stepanek, Roma Bahn.

Dem einen ahnend manches dämmert,  
 Der andere schaut bekümmert drein,  
 Der dritte glaubt sich sehr belämmert  
 Und wer mag's nun gewesen sein?

Nicht für Jugendliche!

### Zuchtviehverkauf Radeberg



Von Dienstag früh den 26. März ab stelle ich frische Transporte ca. 20 Stück

### Ostpreußisch-Holländer u. Altmärker Kühe u. Kalben

hochtragende und mit Kälbern sowie 20 Stück 1/4- bis 1-jährige Kuhkälber und Futterbullen und 15 Stück Zugochsen

von 8 bis 12 Zentner

im Hotel Ratskeller Radeberg sehr preiswert zum Verkauf

**Richard Herrlich, Colmnitz**  
 Zuchtviehgeschäft Telefon Radeberg 223

### Bandwebstuhl

und einige Schäfersche Kreuzspulmaschinen-Röpfe gut erhalten

zu kaufen gesucht.

Angebote müssen Angabe der Teilung des Schlägers und ob das Gestell des Webstuhles aus Eisen oder Holz ist, enthalten. Angebote unter Ca. 19 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. erbeten

### Foto-Arbeiten

die gefallen, liefert

### Foto-Jentsch

das Fachgeschäft des anspruchsvollen Foto-Sportlers. Erfahrene Fachleute entwickeln, kopieren und vergrößern.

### Heim-Näherinnen

für Berufskleidung sucht **Friedrich Paul Kaufe** Großröhrsdorf.

Die Näharbeit wird ins Haus gebracht. Interessenten wollen mir kurze Nachricht geben.

### Augen-Stärkung

bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwommen Sehbild, Drücken, Zwickern und Augentränen durch Hofapoth. Schaefer bewährtes

Vegetabilisches Augenwasser

Zu haben: Mohr.-Fachdrog. F. Herberg



NSDAP-Gruppe 12/178

Dienst: Für die Scharen 1 und 2 fällt heute abend und für Schar 3 am Donnerstag der Heimabend aus.

NS Fahnlein 16/178

Das Fahnlein stellt 15 Uhr an der Schule. Die Zünderweisernden 15.30 Uhr an der Schule, Friedersdorfer in Friedersdorf. In allen Fällen erwarte ich eine 100prozentige Antrittsstärke.

Heil Hitler!

Der Führer des Fahnleins 16/178  
 gez. Führlich (Oßsch.)

**Regina** DRESDEN-A. Waisenhausstr.22 TEL.22944  
 Täglich 4-Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr  
**Großes Kabarett-Programm**  
 Kein Gedeckzwang mit Tanz Kein Weinzwang  
 Im März: Georg Krönlein

### Überlandkraftwerke Pulsnitz Aktiengesellschaft

Pulsnitz i. Sa.

### Dritte Aufforderung zum Umtausch unserer Stammaktien zu nom RM 20.—

Hierdurch fordern wir die Inhaber unserer über einen Nennwert von RM 20.— lautenden Aktien zum **dritten Male** auf, ihre Aktien zwecks Vermeidung der Kraftloserklärung bis zum 30. April 1940 bei unserer Gesellschaftskasse

einzureichen. Wegen der Einzelheiten des Umtausches verweisen wir auf die im Deutschen Reichsanzeiger vom 25. Januar 1940 veröffentlichte Umtauschaufforderung.

Pulsnitz i. Sa., am 26. März 1940.

Überlandkraftwerke Pulsnitz Aktiengesellschaft  
 Der Vorstand.

\* 12. 4. 1869 † 25. 3. 1940  
**Martin Schöne**  
 Polizeiwachtmeister i. R.  
 In tiefstem Weh  
 Selma Schöne und Kinder  
 nebst Angehörige  
 Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Stiebitz b. Bautzen  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. März nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, Groß-, Urgroß- und Ururgroßmutter  
**Wilhelmine Ziegenbalg**  
 geb. Gärtner  
 von allen Seiten zuteil gewordenen Beweise der Anteilnahme, insbesondere durch die so zahlreichen Blumenspenden und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte drängt es uns, Allen unseren  
**herzlichsten Dank**  
 auszusprechen,  
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hänsch für seine treustreichen Worte.  
 In stiller Trauer  
**die Hinterbliebenen**  
 Lichtenberg, den 25. März 1940

**Waldschlößchen.**  
 Morgen wie jeden Mittwoch  
**Kaffee u. Plinsen.**  
 Es laden frdl. ein R. Rajat u. Frau

Zwei Grundsätze dieses Fachgeschäftes beim Einkauf sind:  
 Sorgfältige Prüfung der Stoffe in Bezug auf Haltbarkeit. Fachmännische Auswahl der Formen in modischem, vornehmem Geschmack  
 Täglich Eingang neuer Frühjahrs- und Sommer-Mäntel  
**Damenmäntel am Postplatz**  
 Bedeutendes Fachgeschäft Dresden A

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Dipl.-Ing. Helmut Arlt**  
**Christa Arlt**, geb. Platter  
 Berlin Ostern 1940 Pulsnitz

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumengrüße zur Konfirmation unseres Sohnes **Wolfram** sagen wir hierdurch unseren **herzlichen Dank**  
 Familie Georg. Nitzsche  
 Pulsnitz, Schießstraße.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Ostermorgen mein lieber Gatte, Vater und Bruder, Schwager und Schwiegersohn  
**Max Georg Deubel**  
 nach kurzer schwerer Krankheit im 45. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen ist.  
 In stiller Trauer  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
 Oberlichtenau, 24. März 1940  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. März, nachm. 3 Uhr statt.

Mühe und Arbeit war Dein Leben,  
 Ruhe hat Dir Gott gegeben!  
 Für die liebevolle Anteilnahme beim Heim- gange unseres teuren Entschlafenen,  
**des Bauern**  
**Emil Kurt Brückner**  
 sagen wir hierdurch Allen unseren **herzlichsten Dank**  
 In stiller Trauer  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
 Schmerlitz und Pulsnitz M. S.

**Leere Bohnerwachskübel und ähnliche Gebinde**  
 mit Deckel 25 und 50 kg. kauft sofort laufend gegen bar (Emballagen werden abgeholt)  
**Kühn & Müller** Inh. Richard Müller **Dresden-A. 1**  
 Freiburgerstr. 6/9.

**NACHRUF**  
 Am 24. März 1940 wurde unser Gefolgschafts- und Betriebsratsmitglied, der Weber  
**Herr Georg Deubel, Oberlichtenau**  
 unerwartet durch den Tod abberufen.  
 Der Heimgegangene hat unserer Firma fast zwei Jahrzehnte gedient. Er verband treue Pflichterfüllung mit guten Charaktereigenschaften und ist uns dadurch ein sehr geschätzter Mitarbeiter sowie lieber Kamerad gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
**der Firma August Günther, Niedersteina**





# Der Sylter „Sieg“

Die englischen Kriegsbeher haben mit ihren Lügen über den Sylter Sieg einen geradezu katastrophalen Reinfall erleben müssen, wie ihn selbst die englische Lügenpropaganda in diesem Ausmaß noch nicht zu verzeichnen hatte. Dieser phänomenale „Sieg“ ist nicht nur eine militärische Niederlage ersten Ranges, sondern auch ein propagandistischer Fehlschlag schlimmster Art.

Das Sylter Unternehmen war bestellte Arbeit. Die Regierung Chamberlain brauchte einen Erfolg, um den niederschmetternden Eindruck, den der vernichtende Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die britische Heimatlifte in der Nacht von Scapa Flow im englischen Volk und in der ganzen Weltöffentlichkeit hervorgerufen hatte, abzuschwächen. Auch sollte die Aufmerksamkeit von der schweren diplomatischen Schlappe, die der Moskauer Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Finnland für die Londoner Diplomatie bedeutete, abgelenkt werden. Das Unternehmen wurde so anberaumt, daß Chamberlain in der letzten Unterhandlung vor dem Parlament die „Siegesberichte“ vorlegte und damit zum Unterschied gegen Daladier seine erschütterte Stellung wieder etwas befestigen konnte. Parla ment a r i s c h e N o t e n und Verlegenheiten waren also letzten Endes für den Auftrag zur Bombardierung Sylts ausschlaggebend.

Noch während die Aktion im Gange war, verkündete Chamberlain dem Unterhaus bereits den „triumphalen Sieg“, der, wie sich jedoch sofort herausstellte, in Wirklichkeit ein völliger Mißerfolg war. Wie sich aus dem deutschen D.R.W.-Bericht ergab, haben die englischen Flieger trotz stundenlangem Angriffstätigkeit so gut wie keinen Schaden angerichtet. Noch beschämender für die englischen Flieger war aber die Tatsache, daß ihre Bomben, soweit sie nicht ins Wasser fielen, auf dänisches Hoheitsgebiet in mehr als 100 Kilometer Entfernung vom Ziel abgeworfen wurden. Eine größere militärische Blamage kann man sich wohl kaum denken. Das hinderte natürlich die englische Presse nicht, ein wahres Triumphgeheul über den großen „Sieg von Sylt“ anzustimmen und die geglättete „Nacht von Scapa Flow“ in farbigsten Schilderungen zu feiern. Nach diesen Darstellungen war die ganze Insel sozusagen ein Flammenmeer gewesen, die Flugzeughallen zerstört, der Hindenburgdamm vernichtet, Küsten- und Flakbatterien außer Gefecht gesetzt usw. Ein wahrer Bombenregen sei auf die Insel niedergegangen, wobei man sich über die Dichte dieses Bombenregens allerdings nicht ganz einig war. Einige Blätter berichteten nur von hundert, andere wieder von tausend Bomben. Ebenso unterschiedlich waren die Angaben über die Zahl der beteiligten Bomber, die zwischen 20 und 49 schwankten.

Am tollsten gebärdete sich der Londoner Lügenrundfunk. Zunächst erklärte man großspurig, die Deutschen wagten nicht, den schweren Schaden auf Sylt neutralen Beobachtern zu zeigen, woraus die ganze Welt schmunzelnd zur Kenntnis nehmen konnte, daß die neutralen Journalisten vergeblich nach dem schweren Schaden suchten. Dann behauptete man lächerlich, es handele sich höchstens um obdunkel Winksjournalisten, deren Namen man wohlweislich verschweige. Womit man sich wieder in die Nesseln setzte; denn es stellte sich sofort heraus, daß es sich um bekannte Berliner Auslandsjournalisten, unter ihnen z. B. die Vertreter der größten amerikanischen Nachrichtenagenturen handelte, die ihren Blättern in spaltenlangen Berichten das Fiasko des britischen „Gegenangriffes“ auf Sylt schilderten. Ebenso gaben die anderen neutralen Journalisten ihren Blättern einen wahrheitsgetreuen Bericht von dem vollständigen Fehlschlag der britischen Nacht von Scapa Flow. Der englische Schwindel über Sylt ist mit einer Gründlichkeit entlarvt worden, wie man es in London wohl kaum erwartet hätte. Zu allem Reiz muß die britische Admiralität nun auch noch erklären, daß die bombastisch angekündigten Luftaufnahmen beim Angriff auf Sylt „insolge atmosphärischer Verhältnisse unbrauchbar“ wären. Also auch mit diesen Bilddokumenten hat Herr Churchill einen schweren Reinfall erlebt.

Was von dem ganzen Agitationsflug britischer Bomber nach Sylt übrigbleibt, ist ein beschädigtes Hausdach, ein gleichfalls beschädigter Scheibenstand und eine Reihe zertrümmerter Fensterstübe. Die Reparaturkosten dürften sich höchstens insgesamt auf etwa 1200 Mark belaufen, und dieses blamable Ergebnis wurde erzielt durch den Einsatz von zahlreichen Bombern, deren Zahl nach englischen Berichten doppelt so hoch gewesen ist, wie die der deutschen Heinkel-Kampfflugzeuge, die gegen Scapa Flow flogen. Dabei sind noch drei englische Flugzeuge verlorengegangen, und außerdem hat England wegen der Bombenabwürfe auf dänisches Gebiet noch mit dänischen Schadenersatzprüchen zu rechnen.

Ein Vergleich mit dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow hat ein geradezu vernichtendes Ergebnis für England. Die deutschen Bomber haben in Scapa Flow drei englische Schlachtschiffe und einen Kreuzer schwer beschädigt; davon ist ein Schlachtschiff nach amerikanischen Meldungen so gut wie vernichtet. Die gleichen Meldungen haben bestätigt, daß zwei weitere große Kriegsschiffe beschädigt worden sind. Der durch den deutschen Angriff verursachte Sachschaden ist nach vorsichtiger Schätzung auf nahezu 420 Millionen Mark zu bewerten. Also auch in wirtschaftlicher Hinsicht hat England mit seinem Sylter Unternehmen schmachvoll abgefeuert.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens die Frage erlaubt, weshalb Herr Churchill und sein Kollege im britischen Luftfahrtministerium nicht auch einmal ausländischen Pressevertretern Gelegenheit geben, sich von den „Fehlschlägen“ der britischen Kriegführung zu überzeugen. Wenn er sich dahinter verschanzte, daß Scapa Flow als strategischer Punkt den Schutz des militärischen Geheimnisses genieße, so sind das nur leere Ausflüchte; denn auch Sylt ist zweifellos ein strategischer Punkt. Trotzdem lassen wir die neutralen Journalisten gern an Ort und Stelle die großen „Heldentaten“ der britischen Luftwaffe im Augenschein nehmen. Wir haben nicht die Öffentlichkeit zu scheuen wie Herr Churchill, dessen Siege nur auf dem Papier stehen und nichts anderes als Lug und Trug sind.

# Der Rächer seines Volkes

England macht dem Jnder Singh den Prozeß.

Mit der Untersuchung gegen den Jnder Singh, der am 13. März auf einer Versammlung den früheren Gouverneur des Punjab, Sir D'wyer, erschoss, und verschiedene andere führende englische Persönlichkeiten, unter ihnen auch der Staatssekretär für Indien, Lord Zetland, durch Revolverschläge verwundete, wurde am Donnerstag vor einem Londoner Polizeigerichtshof begonnen.

Hierbei kamen die Aussagen zur Verlesung, die der Jnder Singh nach seiner Verhaftung der Polizei gegenüber machte, und die ganz verächtlich von der „Times“ auszugeweiht wieder gegeben werden. Nach seiner Festnahme erklärte Singh auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, D'wyer habe den Tod verdient und es sei bedauerlich, daß nicht auch Lord Zetland getötet worden sei.

Er habe die Tat verübt, weil er protestieren wollte, denn er habe in Indien mit ansehen müssen, wie sein Volk unter der Herrschaft des britischen Imperialismus ausgehungert wird. Er erachte das Attentat als seine Pflicht, die er seinem Vaterland gegenüber gehabt habe. Es kimmere ihn wenig, wozu die Engländer ihn verurteilen, ob zu zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren Gefängnis oder auch zum Tode.

# Knecht und Handlanger Englands

Reynaud muß im Amte bleiben

Nach Beendigung des Kabinettsrats verlas der französische Informationsminister Frossard vor der Presse folgendes Communiqué: Der Kabinettsrat hat die sich aus der Kammerabstimmung ergebende Lage geprüft. Sämtliche Minister haben dem Ministerpräsidenten ihre loyale Mitarbeit versichert. Unter diesen Umständen war der Ministerpräsident der Ansicht, daß es in der gegenwärtigen ersten Lage Pflicht des Kabinetts sei, das in der Kammer eine absolute Stimmenmehrheit (echte demokratische: eine Stimme Mehrheit) erhalten habe, auf seinem Posten zu bleiben.

## Ein bezeichnender Hilferuf

Wie aus Paris berichtet wird, hat nach dem Kulissenwechsel Daladier-Reynaud der neue französische Ministerpräsident nichts Giltigeres zu tun gehabt, als sich angesichts des ernüchternd mäßigen Ergebnisses der Kammerabstimmung noch im Verlauf der darauffolgenden mehrstündigen Sitzung den Rat seiner englischen Freunde einzuholen zur Prüfung der ersten Frage, ob das Kabinett weiterhin im Amte bleiben solle.

Die Tatsache, daß Reynaud am Freitagabend während der Kabinettsitzung mit seinen Londoner Freunden, unter denen Mr. Eden den ersten Platz einnimmt, sprach, wirkt ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Verflechtung des Kriegsherrn Reynaud mit den Kreisen der Londoner Plutokratie und zugleich auf das Ausmaß der Abhängigkeit Pariser Regierungsentwürfe von Londoner Entscheidungen.

Reynaud wurde aus London bedeutet, daß er unter allen Umständen auf seinem neuen Posten bleiben solle, und er verstärkte daraufhin seinen Widerstand gegen die Tendenzen innerhalb des Kabinetts, die zum Rücktritt drängten.

Die britische Regierung ist, als sie Reynaud jenen Rat gab, nach weiteren aus Paris vorliegenden Meldungen von der Ueberlegung ausgegangen, daß eine erhebliche Schädigung des Prestiges der Westmächte eintreten müßte, falls in Frankreich eine lange Regierungsabstimmung entstände. Dementsprechend beilegte sich der britische Nachrichtendienst auch, mit Nachdruck festzustellen, daß England an der Haltung des Kabinetts Reynaud „großes Interesse“ habe. Auf die Entscheidung über den Verbleib des Kabinetts im Amte, die erst im letzten Augenblick der Kabinettsitzung am Freitagabend erfolgte, dürfte das Londoner Gespräch des Herrn Reynaud von gewichtigem Einfluß gewesen sein.

Reynaud ist der Mann Englands, und deshalb bleibt sein Kabinett im Amte, wenn er sich auch nur auf die Mehrheit von einer einzigen Stimme stützen kann. London braucht in Paris ein willfähiges Werkzeug, und das hat es in dem Englandknecht Reynaud nur zu gut gefunden.

Dem neuen Kabinett Reynaud wird im übrigen keine lange Lebensdauer prophezeit. Wie aus Brüssel gemeldet wird, darf man damit rechnen, daß die Opposition dem Kabinett, nachdem es in der Kammer eine so klägliche Aufnahme gefunden hat, das Leben schwer machen wird. Der ehemalige Minister und Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung, Marin, bezeichnete die Regierungserklärung Reynauds als ein leeres Geschwätz. Unter diesen Umständen fragt man sich schon jetzt, wie lange Reynaud sich am Ruder halten wird und ob er nicht alsbald sang- und klanglos wieder von der Bildfläche verschwinden muß. Auch in Norwegen und in Jugoslawien hat das kümmerliche W-

schneiden der Regierung Reynauds in der Kammer großes Aufsehen erregt, und man fragt sich, wie es mit der Regierung Reynauds weitergehen soll, wenn sie schon am Anfang solche Abneigung findet.

## Freie englische Uebergriffe

Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ im skandinavischen Hoheitsgebiet ausgeplündert.

Die Tendenz britischer Kriegführung ist neuerdings in erster Linie auf eine Verletzung skandinavischer Hoheitsgebietes gerichtet. Kein Tag vergeht, an dem nicht britische Luft- oder Seestreitkräfte Eingriffe in die Rechte neutraler Staaten vornehmen. Kriegsmarine und Luftwaffe halten sich hierbei absolut die Waage. Abgesehen von andauerndem Ueberfliegen neutraler Hoheitsgebiete, ist jetzt wiederum eine Anzahl von Fällen bekannt geworden, in denen britische Seestreitkräfte unter Mißachtung neutraler Hoheitsrechte gegen friedliche deutsche Handelsschiffe vorgegangen sind.

So wurde der deutsche Dampfer „Nordland“ in der Gegend von Husfod von zwei britischen Zerstörern innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer — teilweise bis zu 700 Metern unter Land — belästigt und bedrängt. Mehrfach erging es dem deutschen Dampfer „Neuenfels“, der infolge andauernder Bedrängung durch zwei britische Zerstörer in den Nordfjord einzulaufen gezwungen war. Auch der deutsche Frachtdampfer „Europa“ wurde in norwegischem Hoheitsgebiet belästigt. In allen Fällen machten geschickte Manövrieren der deutschen Dampferkapitäne und das Dazwischentreten norwegischer Küstenwachboote den Versuch einer Aufbringung unmöglich.

Ein weiterer unglaublicher Fall hat sich im dänischen Hoheitsgebiet in der Nähe des Nordseebahns Eshberg ereignet. Hier wurde der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ in der Nacht vom 23. zum 24. März von einem britischen U-Boot angegriffen und das Schiff, noch bevor die Besatzung Zeit hatte, in die Boote zu gehen, durch Artillerietreuer beschossen, wobei zwei Besatzungsangehörige verletzt wurden. Der Kapitän wurde anschließend von den Briten entführt. Die Besatzung befindet sich in Dänemark in Sicherheit und wird vom zuständigen deutschen Konsul betreut. Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist das Schiff über Nacht noch dazu völlig ausgeplündert worden.

Das unglaubliche Vorgehen eines britischen U-Bootes gegen den deutschen Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ im dänischen Hoheitsgebiet kennzeichnet mit aller Deutlichkeit die Strupplosigkeit der von den britischen Seeräubern gegenüber den Neutralen angewandten Methoden und läßt die britische Kriegführung wie schon seinerzeit im Falle der „Altmark“ außerhalb aller Achtung des internationalen Rechts und bar jeder Menschlichkeit erscheinen. Wieder sind deutsche Besatzungsangehörige Opfer des britischen Seeräuberswesens geworden. Die Engländer haben sich nicht gescheut, sich wie gemeinste Plünderer und Wegelagerer anzuhalten. Nach ihrem bisherigen Verhalten haben wir nichts anderes erwartet, aber der gefamten neutralen Welt wird dadurch nur noch mehr offenbart, daß es sich hierbei nicht etwa um ein Zeichen der Macht handelt, sondern lediglich um Ausbrüche ohnmächtiger Wut aus der Erkenntnis heraus, daß die Briten im erblichen Kampfe nichts mehr erreichen können.

Diese Erklärung ist mehr als aufschlußreich. Wenn das deutsche Abwehrfeuer so intensiv war, daß man nicht einmal mit der Kamera zielen konnte, wie schlimm muß es dann mit dem Zelen der Bomben bestellt gewesen sein? Oder haben die Photos etwa stimmungsvolle Mondscheinabnahmen des Meeres mit prächtigen Wasserfontänen gezeigt? Oder konnte man auf ihnen etwa die Treffer und den Schaden zwar sehen, gleichzeitig aber erkennen, daß es sich um dänisches Gebiet handelte?

## USA mahnt England zur Wahrheit

Die neue englische Blamage mit den von der britischen Admiralität auch in Amerika prahlend angeführten Bilddokumenten über die „große Waffentat der unerschrockenen britischen Luftwaffe“ auf Sylt bringt erneut den Amerikanern die Wahrheit über Sylt näher. Selbst das durchaus englandsfreundliche Blatt „New York Herald Tribune“ gibt zu, man müsse sich über die selbstam verpönte Entdeckung der britischen Amtsstellen, daß die Photographien der britischen Flugzeuge von Sylt wegen schlechten Wetters die verprochenen Beweise nicht lieferten, doch sehr wundern. Jedenfalls seien, so stellt das Blatt fest, die Beschuldigungen weit geringer, als die britische Öffentlichkeit geglaubt habe, es annehmen zu dürfen. Die Engländer sollten doch eifriger darauf bedacht sein, den Ruf der Wahrheitsliebe zu sichern.

## Secret-Service-Verbrechen geüht

Der Mörder des irakischen Finanzministers zum Tode verurteilt.

Das Kriegsgericht in Bagdad hat den Mörder des irakischen Finanzministers Rustam Saidar zum Tode verurteilt.

Der Mörder ist ein früherer Polizeinspektor, der in das Finanzministerium eingedrungen war und den Minister kurz über den Haufen geschossen hatte. Die anfänglich verbreitete Behauptung, daß es sich bei dem Attentat um den Racheakt eines entlassenen Beamten handelte, steht der näheren Untersuchung der Angelegenheit nicht Stand, die einwandfrei ergab, daß der ermordete Finanzminister das Opfer eines vom englischen Secret Service angelegten Anschlages geworden war.

Das Objekt, dessen sich die Verbrecher zur Verwirklichung ihrer schändlichen Märie bedienten, ist jetzt vom Kriegsgericht in Bagdad zu der Strafe verurteilt worden, die es verdient. Die Anklage aber, die mindestens genau so viel Schuld auf sich geladen haben, wachen ihre Hände in Unschuld, wenn sie nicht schon neue Verbrechen vorbereiten. Das werden sie tun, bis einmal die Blutfäufelzentrale in London, die eine Schande für die gesamte zivilisierte Welt ist, mit Pech und Schwefel ausgeräuchert sein wird.

## Neuordnung des italienischen Heeres

Zur Verstärkung der Schlagkraft und Wehrebereitschaft.

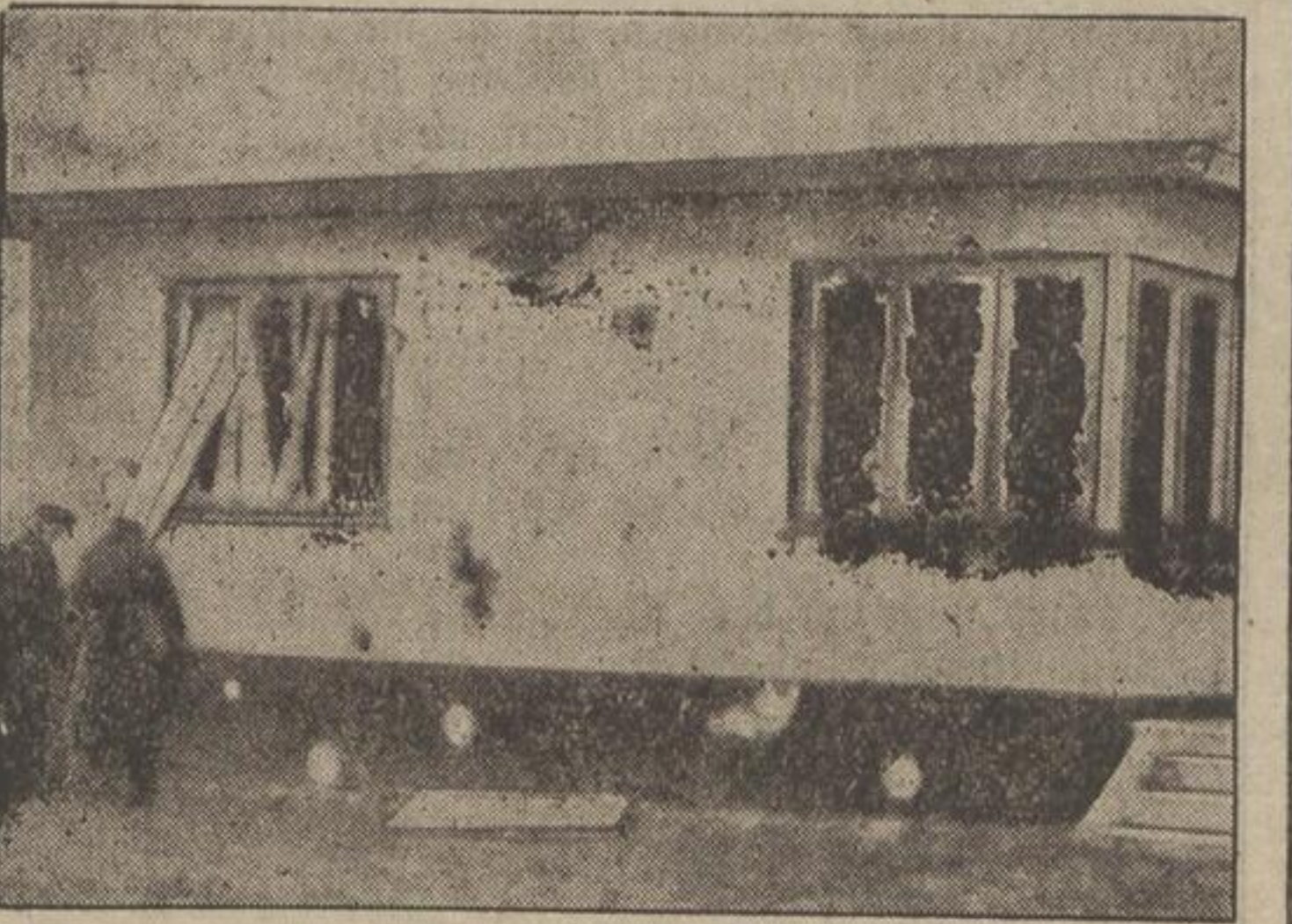
Am Jahrestag der faschistischen Revolution veröffentlicht die römische Presse in größter Aufmachung — gleichsam zur Illustration der Schlagkraft und Wehrebereitschaft der Nation — einen vom Ministerrat bereits gebilligten und gegenwärtig dem zuständigen Kammerausschuß zur Prüfung vorliegenden Gesetzentwurf über die Neuordnung des Heeres, danach wird künftig das im Mutterland stehende Heer umfassen: 1 Generalkommando, 6 Armeekommandos, 21 Armeekorps, 1 Oberkommando der alpinen Truppen, 35 Kommandierende und 96 Divisionsgenerale.

## Neuer Reinfall Churchills

Die englischen Aufnahmen von Sylt sind „nichts geworden“.

Der Reklamechef des britischen Luftfahrtministeriums, der auf Churchills Geheiß die Bombardierung der Meereszwooge bei Sylt als kühne Heldentat hinstellen mußte, um die Aufmerksamkeit der Welt von dem vernichtenden Schlag der deutschen Luftwaffe auf die Home Fleet in Scapa Flow wenigstens etwas abzulenken, dürfte in diesen Tagen graue Haare bekommen haben. Alle seine Behauptungen sind ins Wasser gefallen — genau so wie die britischen Bomben bei Sylt.

Zu allem Unglück erinnert sich nun nicht nur das neutrale Ausland, sondern auch die eigene englische Öffentlichkeit an eine frühere Mitteilung der britischen Admiralität, wonach zwei eigens zu diesem Zweck nach Sylt beorderte britische Flugzeuge in aller Ruhe und kaum belästigt von der deutschen Abwehr Luftaufnahmen von Sylt gemacht hätten, die die Richtigkeit der englischen Behauptungen sehr schnell beweisen würden. Kein Wunder, daß in der gegenwärtigen verschahren Situation ganz England nach diesen Luftaufnahmen fragt — sieht man doch, daß sich der Angriff auf Sylt langsam, aber sicher zu einem Reinfall ungeahnten Ausmaßes auswickelt. Herr Churchill mußte daraufhin jetzt — anscheinend sind die Aufnahmen seit Mittwoch ununterbrochen entwickelt worden — bekanntgeben, daß „die von den Aufklärungsflugzeugen gemachten Luftaufnahmen unbrauchbar sind“, und zwar „weil die englischen Aufklärungsflugzeuge wegen der deutschen Klartätigkeit nicht tief genug fliegen konnten“.



So übt England Vergeltung! Britische Flieger werfen Bomben auf dänisches Hoheitsgebiet.

In bekannter Rechtsbrechermanier haben britische Flugzeuge am Abend des 19. März dänisches Hoheitsgebiet an verschiedenen Stellen verlegt und außerdem sogar auf dänisches Hoheitsgebiet Bomben abgeworfen. So wurde außer der Landzunge Holmsland Kist, Søndre-Lyngby, das kleine Fischerdorf Hvide Sande mit Leucht-, Spreng- und Brandbomben angegriffen. Durch die Detonation der explodierenden Granaten wurden sämtliche Fensterscheiben der Häuser zertrümmert. Unser Telegrammbild aus Kopenhagen zeigt eines der Fischerhäuser in Hvide Sande. Sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert; das Mauerwerk wurde durch die Splitter der britischen Fliegerbomben stark beschädigt. Associated Press (W).





TURNEN \* SPORT \* SPIEL

Sachsens Turner waren überlegen

In Hannover fanden sich am Ostermontag die Bereichsmannschaften der Turner von Sachsen, Pomern, Nordmark und Niederachsen gegenüber. Es ging um die Teilnahmeberechtigung zur deutschen Turnmeisterschaft der Bereichsmannschaften. Die beiden besten Mannschaften sind zur Zwischenrunde zugelassen. Sachsen Turner erwiesen sich vor 3000 Zuschauern den anderen Bereichsmannschaften überlegen.

Nur wenig Punkte in den Bezirken

In den Gruppen der sächsischen Bezirksklasse gab es an den Osterfeiertagen nur wenig Punktspiele. Auch das Freundschaftsspiel war nicht allzu reichhaltig. In Leipzig besiegten in Staffel 1 Sportfreunde Maxstrasse die Viktoria Leipzig mit 2:1. In der Gruppe Westerbirge mußte sich der führende SV Aue von SG Lauter mit 6:3 geschlagen belassen. Saronia Bernsbach hielt Sturm Veierfeld mit 4:0 sicher auf dem letzten Platz. Zwei Punktspiele gab es auch in der Gruppe Vogtland. SuBC. Blauen fertigte VfV Auerbach mit 6:1 ab, dagegen mußte sich VfV Rodersdorf mit 3:4 vom 1. Vort. FC Blauen beugen. In Gesellschaftsspielen trennten sich: 1. SV Reichenbach gegen VfV Auerbach 1:4 und SuBC Blauen gegen VfV Auerbach 6:2. In fünf Spielen hatte die Chemnitzer Gruppe den lebhaftesten Spielbetrieb. In Staffel Chemnitz lauten die Ergebnisse: Sp. Vereinigung 01 Chemnitz gegen Sportva. Hartmannsdorf 2:1, VfV Hohenstein-Ernstthal gegen Spielva. Burgstädt 3:0, SC Limbach gegen SV Grina 1:4. In einzelnen Punktspielen der Staffel Müden-Richtental besiegte TSG 89 Döbeln den VfV Waldheim mit 6:2. Gesellschaftsspiel: TSG Wittweide gegen Reichsbahn Chemnitz 1:2. Das einzige Punktspiel der Gruppe Dresden am Sonntag, SC 04 Freital und SV Südwest Dresden endete unentschieden 0:0. In Freundschaftsspielen siegten der TV Rochwitz über VfV 03 Dresden mit 6:3 und Rabebauer BC über SC Sportlust Dresden mit 4:1.

Um die Sudetenfußballmeisterschaft

Am Sonntag fiel die Entscheidung in den beiden sudetendeutschen Fußballstaffeln, wer die Endspiele bestreiten wird. Während in Staffel 1 die Lage schon ziemlich geklärt war und Grasslig gegen Komotau leicht mit 9:0 (2:0) zum Ziele kam, konnte sich Gablonz gegen Böhmisch-Leipa mit einem 3:2-Sieg erst nach hartem Kampf die Teilnahmeberechtigung holen. Das Endspiel zwischen den beiden Staffelleagern wird voraussichtlich nächsten oder übernächsten Sonntag in Leipzig auf neutralem Platz durchgeführt werden.

Wiener und Söfoter Fußballer im Bereich Sachsen

In der Fußballbereichsklasse gab es zu Ostern keine Punktspiele, dafür aber Begegnungen mit Wiener bzw. mit Söfoter Fußballern. Admira Wien konnte mit einem hohen 8:0-Sieg über die Dresdner Sportfreunde und einem knappen 4:3-Erfolg über eine Leipziger Kombination VfV-Vortuna am besten abschneiden, während sich der FC Sofia 1913 in Chemnitz gegen SCG mit einem 2:2 begnügen mußte und in Plautitz gegen den in Hochform befindlichen SC sogar mit 1:6 den kürzeren zog.

An weiteren Begegnungen in der Gaubereichsklasse sind zu nennen: Postler-SC Chemnitz gegen Preußen Chemnitz 3:1 (2:1), Dresdner SC gegen Sportfreunde 01 Dresden 5:1 (4:1), Kontordia Blauen gegen Bayern Hof 7:2, Güts Muts Dresden gegen Dresdenia Dresden 1:1 (0:0), Meerane 07 gegen VfV Glaucha 3:2 (2:1).

Wader Leipzig siegte im Osterfußballturnier

Das Leipziger Osterturnier im Fußball wurde am ersten Feiertag beendet. Sieger wurde der SC Wader Leipzig, der im Endspiel seinen Gegner VfV Leipzig mit 2:1 aus dem Felde schloß. Das Spiel der Unterlegenen entschied Spielva. Leipzig gegen den einzigen Bereichsstaffelteilnehmer, Tura 1899 Leipzig - ebenfalls mit 2:1 - für sich.

Handball in der Bereichsklasse

In der sächsischen Handball-Bereichsklasse gab es am Karfreitag vier Punktspiele mit folgenden Ergebnissen: Staffel 2: TSV 1867 Leipzig gegen TSVa. 58 Leipzig-St 7:3 (4:2).

TV 61 Leipzig-Möckern gegen SV 21 Leipzig 4:2 (3:1). - Staffel 3: Güts Muts Dresden gegen Sportfr. 01 Dresden 4:7 (1:2); VfV Reib-Nion Dresden gegen Dresdner SC 8:8 (3:3).

Drei Punktspiele im Handball

In der Handballbereichsklasse gab es an den Osterfeiertagen drei Punktspiele, die sämtlich in Leipzig ausgetragen wurden. In Staffel 1 mußte TSV Leipzig-Neußchönfeld eine weitere Niederlage einstecken und sich nunmehr wieder in die Tabellenmitte drängen lassen. Die Ergebnisse lauten: TSV 48 Leipzig-Lindenau gegen Sportfr. Leipzig 1:3 (0:2); TSV Leipzig-Neußchönfeld gegen VfV Leipzig-Mockau 12:6 (3:1) am Sonntag; VfV Leipzig-Schönfeld gegen TSV Leipzig-Neußchönfeld 11:4 (8:1) am Montag. - Die Tabelle der Staffel 1 führen nunmehr die beiden Vereine Sportfr. Leipzig und VfV Schönfeld punktgleich mit 11:3 Punkten an.

Traditioneller Osterbrunnenlauf in Oberwiesenthal

Mit dem traditionellen Osterbrunnenlauf am ersten Feiertag fand die Winterstaffel in Kurort Oberwiesenthal ihren Abschluß. Sieger wurde Paul Hädel mit Sprüngen von 36, 44 und 46 Metern und Note 326,9, während im Nachwuchswettbewerb der erst 14-jährige Werner Klisch, Oberwiesenthal, mit Note 320,8 und Weiten von 26, 29, 26 Beachtliches zeigte und den Sieg für sich buchte.

Werner Friede, Dresden, vor Gustl Berauer im Torlauf

Auf der Hampelbaude im Kleingebirge beteiligten sich über hundert Läufer am Ostertorlauf. Werner Friede, Dresden, (Luftwaage) siegte in Tagesleistung von 98 Sekunden für beide Gänge. Die zweitbeste Zeit erzielte Weltmeister Gustl Berauer (44 Kleingebirge) mit 98,2 Sekunden.

Fernfahrt Berlin-Leipzig

Die erste große Veranstaltung des Straßenrennsportes, die traditionelle Fernfahrt Berlin-Leipzig über 145 Kilometer, sah am Ostermontag rund 200 Fahrer am Start. Im Endkampf behielt der Berliner Saager sicher die Oberhand über Richter und den Aachener Kroypp. Das Rennen der C-Klasse gewann der in den letzten Winterbahnen stark hervorgetretene Berliner Kuffel vor Marquardt, Berlin, und dem Leipziger Süpitz.

Die Berliner Osterbrunnen in Kuhlleben erfreuten sich eines Massenbesuches. Saug jun. und S. Frömmung feierten je drei Siege.

Gewinnauszug

5. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Loszahl gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

Table with lottery results for 20. März 1940. Columns include prize amounts and winning numbers for various classes.

Table with lottery results for 21. März 1940. Columns include prize amounts and winning numbers for various classes.

Table with lottery results for 20. März 1940. Columns include prize amounts and winning numbers for various classes.

Aus dem Gerichtssaal

Große Verstöße gegen die Pflichten eines Lehrherrn. hatte der 59jährige, in Kölln-Chrenberg geborene Peter Josef Thünker in Bischofswerda als mit Generallandmacht versehener Geschäftsführer in der Fabrik seiner Ehefrau begangen. Als Lehrherr hatte er die ihm anvertrauten Lehrlinge nicht nur fachlich auszubilden, sondern sie auch zu einem ehrbaren Lebenswandel anzubahnen und sie vor unmoralischen Einflüssen zu schützen. Thünker aber hatte zwei bei ihm lernende Mädchen von 17 bzw. 18 Jahren öfter durch unzüchtige Handlungen belästigt. Außerdem hatte er unter der Vorpiegelung einer Geschäftsreise das eine Mädchen im August 1939 veranlaßt, in seinen Kraftwagen einzusteigen. Dann hatte er schnell die Türe des Wagens geschlossen und war ungeachtet ihrer Widerrede mit ihr über Dresden, Freiberg, Chemnitz bis hinter Meerane gefahren. Unterwegs war er sehr zudringlich geworden und hatte das sich sträubende Mädchen seinen unsittlichen Anträgen gefügig zu machen versucht. Das war ihm aber nicht gelungen. Am 11. Dezember war er verhaftet worden. Wegen der unzüchtigen Handlungen an seinen Lehrlingen, Freiheitsberaubung und Entführung wurde er jetzt von der Jugendkammer des Landgerichts Bautzen zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust kostenpflichtig verurteilt. Martin Kresschmar

Advertisement for 'Verbrechen im Schatten' (Crime in the Shadow) by Alexandra v. Sazenhoten. Includes a stylized logo and promotional text.

In den Abteilen sind die Deckenlampen abgeblendet. Man schläft, so man kann, oder man verjumpt es wenigstens. Die Vorhänge sind zusammengezogen. Das gleichmäßige Schlagen der rollenden Räder überbört den Sturm. Die Quasten an den Lampen schwingen hin und her. Herren stehen im Gang und rauchen, drinnen ist man Drangen, lieft oder schläft. Manche gehen auf und ab, die zerfurchten Glieder zu strecken, reden mit Menschen, die sie nie gesehen haben und nie mehr sehen, interessieren sich eine halbe Minute für ein fremdes Schicksal und schauen auf die Uhr. Die Schweizer Grenze ist schon passiert. Es ist dreiviertel drei. Nüchtern ist ein Anprall... es reißt, zuckt und schleudert, alles schwanzt, stürzt und hält sich krampfhaft an den Bänken fest. Eine Dame kreischt hoch auf, ein Koffer fällt... einer greift zu. Ein Herr reißt die Türe auf, andere stürzen nach. Scheiben klirren. Jemand stößt mit dem Kopf an die Wand. Viele erwachen schreckhaft... und die Stimmen... alle durcheinander: „Was ist denn geschehen?“ „Es ist etwas passiert!“ „Eine Bombe!“ „Ein Anschlag!“ „Nein! Es ist jemand überfahren worden!“ „Selbstmord?“ „Der Gegenzug!“ „Regen sie sich nicht auf!“ „Nicht aussteigen! Nicht aussteigen!“ schreit ein anderer. Im vorderen Abteil erster Klasse wirft es den Konsul, der geflüchtet hat, mit dem Gesicht auf die gepolsterte Bank gegenüber. Türen schlagen dumpf. Schritte wanken. Das Aufeinanderdrücken der Kuppelung rüttelt noch. Die Dampfströme heult klagend und langgezogen durch die Nacht. Fenster werden heruntergerissen. Der Luftzug fährt her-

ein und raschelt mit den liegengeliebten Zeitungen auf den Bänken. Ein Kind schreit jämmerlich. Alles drängt mit blassen Gesichtern fragend und verstört auf die Gänge. Aber der Zug steht schon. Der Konsul reißt sich die Nase und stürzt aus der Tür. Das Abteil erster Klasse ist wenig besetzt. Es ist fast leer, nur ein zwei Meter großer Mann mit ausladenden Schultern geht schnell vor ihm her den Gang hinunter. „Sie! Hallo! Bittel! Können Sie mir nicht sagen...?“ Aber der dreht sich nicht um und ist schon um die Ecke verschwunden. Die Tür schlägt zu wie ein Schuß. Er ist ausgestiegen. Er wird schauen wollen, was los ist. Der Konsul ist asthmatisch und dick und bemüht sich, ein Gangfenster herunterzuziehen, dabei schimpft er laut. „Schweineerei, verdammte!“ Die Konduktoren gehen durch den Zug. „Ruhe, meine Herrschaften, Ruhe! Bitte Platz zu behaltem! Es ist nichts geschehen!“ Sie werden eng umdrängt und festgehalten, aber sie bahnen sich rücksichtslos den Weg durch. „Ja, was ist denn?“ „Die Notbremse ist gezogen worden. Es ist kein Grund zu Befürchtungen!“ So gehen sie von Wagen zu Wagen. Die Leute setzen sich abwartend und verängstigt wieder auf ihre Plätze. Vermutungen werden laut. Manche schimpfen über den Aufenthalt. Das Kind jammert leise weiter. Der Konsul zert noch immer an dem Fenster herum. Es ist ihm nicht geglückt, es herunterzuziehen. Hinter ihm geht die Tür. Die rote Laterne des Schaffners zuckt auf. Da läßt er das Fenster, an dem er mit verbissener Wut hantiert hat, und dreht sich hastig um. (Fortsetzung folgt.)